

## XLIII

## Soziale Unruhen im Schönburgischen

Mit dem Ausgang des 15. Jahrhunderts begann die Feudalzeit des Mittelalters immer sichtbarer zu verfallen, nicht nur religiös und politisch, sondern auch wirtschaftlich und sozial. Das aufblühende Städtewesen gab dem Bürgertum eine wachsende Kraft und Bedeutung, das neue Zeitalter der Entdeckungen und Erfindungen wandelte die Kriegführung wie die Handelswege; die einsetzende Kapital- und Zinswirtschaft, Industrie und bergbauliche Erschließung änderten die bis dahin fast rein agrarischen Grundlagen des Lebensunterhaltes und der Volkswirtschaft. Damit trat für die herrschenden Stände, den geistlichen, fürstlichen und adeligen, ein großer Umschwung in den bisherigen Einnahmequellen wie in ihrem ererbten Vorrang ein; vergebens suchten sie vielfach diesen durch einen gesteigerten Druck auf ihre Vasallen, Untertanen und leibeigen werdenden Bauern auszugleichen. Durch die Vermehrung der Abgaben, Fronen, Zinsen usw. wurde nur erreicht, daß der Bauernstand, der schon genug verarmt, geknechtet und rechtlos war, noch tiefer sank und zugleich unzufriedener und aufständischer wurde. Die räuberische Verwilderung des Rittertums, zumeist auf die gleiche Ursache zurückgehend, erschütterte zudem dessen moralisches Ansehen. So gab es im Reiche nur wenige Stellen, wo die Bauern noch selbständige Herren ihrer Scholle waren, auf altgermanischem Sach-

senboden in Westfalen oder Friesland, in den süddeutschen Reichsdörfern etwa. Ihre große Masse war ein sinkender Stand, der den Mäten der neuen Zeit wehrlos, hilflos und verbittert gegenüberstand, in dem aber nicht wenig Kraft und kriegerischer Drang fortlebte. Die erfolgreichen Kämpfe schweizer und dithmarsischer Bauern gegen österreichische, burgundische oder dänische Ritterheere, die Schlachten bei Sempach (1386), bei Murten (1476), bei Hemmingstedt (1488) zeigten, wie gefährlich ihre Auflehnung werden konnte. Bald hier, bald dort loderte sie verheerend auf; seit 1476 der Pfeifer von Niklashausen, ein Hirt namens Hans Böhm, in Franken als ihr erster Heerrufer auftrat, erloschen ihre Brände auf deutschem Boden kaum noch. Am stärksten stammten sie in den geistlichen Gebieten auf, am Rhein, in Schwaben (Bundschuh 1502, Armer Konrad 1514) und in den Alpenländern. Eine besondere Ausdehnung erlangte der windische Bauernbund in Steiermark, Kärnten und Krain; nach einigen vereinzelt Empörungen erhob er sich 1515 mit furchtbarer Wut gegen Adel und Geistlichkeit und konnte von Kaiser Maximilian I. erst mit großem Aufgebot und nach mehrmonatlichen Kämpfen niedergeworfen werden. Dies alles spielte längst vor Beginn der Reformation, so daß es chronologisch schon ein Irrtum bleibt, diese als Ursache der Bauernbewegung hinzustellen, so oft es